Zeitschrift: Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 70 (1976)
Heft: 24

Rubrik: Aus der Welt der Gehörlosen

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ken: Wie könnte ich mithelfen, diesen Graben zwischen uns und den Gehörlosen irgendwo zu überbrücken? — Plötzlich schaltete es in meinem Gehirn, ich hatte eine Idee: Wie wäre es mit einem Nothelferkurs für Gehörlose? — Ich sprach auf der Beratungsstelle für Gehörlose von meiner Idee. Man fand, das sei eine gute Idee. Wir schrieben also einen Nothelferkurs für den August aus. Der Erfolg war gross: Es gab zwanzig Anmeldungen!

Da gab es noch einige Probleme zu lösen

Dieser Kurs war für mich wie ein Schritt in ein neues Land. Denn ich hatte ja noch nie mit Gehörlosen zusammengearbeitet. — Es gibt für die Durchführung solcher Kurse mancherlei Hilfsmittel. So gibt es z. B. einige Tonfilme über das Thema Nothilfe. Aber diese Filme waren für einen Kurs mit Gehörlosen nicht brauchbar. Schliesslich beschlossen wir, mit den neuen, farbigen Sanitätsplakaten des Zivilschutzes zu arbeiten. Sie waren gerade richtig in der Grösse und der nötige Text war aufgedruckt. Natürlich machte ich mir besonders auch Sorgen wegen der sprachlichen Verständigung.

Die Teilnehmer kamen, sahen und siegten!

Wir erwarteten mit Spannung und einigem Herzklopfen den ersten Kursabend. Sie dürfen es mir glauben, liebe Leserinnen und Leser, diese zwanzig gehörlosen Teilnehmer kamen, sahen und siegten! Alle unsere Bedenken und Sorgen waren nach fünf Minuten wie verflogen. Vor allem konnten wir feststellen: Wir verstanden uns! Mit deutlich gesprochenen, kurzen schriftdeutschen Sätzen entstand eine gute Verständigung. Sie hätte in einem Kurs mit Hörenden nicht besser sein können. Auch mit der Zeiteinteilung klappte es bestens. Kurz und gut: der Kurs war problemlos.

Liebe Leserinnen und Leser, ich klage uns an!

Doch nun, liebe Samariterinnen und Samariter, beschäftigen und bedrücken mich folgende Gedanken:
Ich musste feststellen, dass wir sogenannte «Normalen» den Graben zwischen uns und den Gehörlosen gezogen haben. Und dass wir einfach nichts tun, um diesen Graben zu überbrücken oder gar zuzudecken. Liebe Leserinnen und Leser, ich klage uns an!
Dabei gibt es so viele Möglichkeiten. Aber sagen Sie jetzt ja nicht: «Habe keine Zeit» oder: «andere werden das schon machen». Nein, jeder einzelne muss anfangen. Schauen Sie sich um, es gibt unzählige Möglichkeiten. — Sie dürfen jetzt bitte nicht denken, ich sei wegen eines simplen Nothelferkurses für Gehörlose grössenwahnsinnig geworden. Sicher nicht. Aber ich habe an diesem Kurs gesehen und erlebt, wie einfach es ist, den Graben zu überbrücken. Und anderseits habe ich gemerkt, wie schwierig es für den Behinderten ist, ohne unsere Mithilfe über den Graben zu kommen. Wir Hörenden, Sie und ich, müssen die Brücken bauen. Und wir können sie bauen. Aber bitte nicht mit salbungsvollen, schönen Worten oder gar mit Mitleid!

So einfach wäre das!

Wie wäre es mit gehörlosen Mitgliedern in Ihrem Samariterverein? Die Monatsübungen im Verein sollten ja sowieso zum grössten Teil praktische Arbeit enthalten. Und das bisschen Theorie? Ein Samariterlehrer könnte die Hörenden zusammennehmen und der andere könnte im gleichen Raum mit den Gehörlosen die gleiche Theorie in schriftdeutscher Sprache erarbeiten. Das würde die Hörenden nicht stören, weil man zu Gehörlosen auch tonlos sprechen kann. So einfach wäre das! Wir in unserem Verein versuchen es. Und Sie in Ihrem? — Nach unserer Meinung wäre sogar noch mehr möglich: Man könnte auch gehörlose Nothilfe- und Samariterlehrer ausbilden an einem besonderen Kurs für Gehörlose.
Ich bin überzeugt, dass andere Samaritervereine auf diesem Gebiet schon lange stille Arbeit leisten. Warum berichten sie nichts davon in unserer Zeitung? Die andern könnten von ihren Erfahrungen etwas lernen. Solche Berichte wären sehr wertvoll.

Gekürzte Fassung eines Berichtes von A. Baumgartner, Bern, im «der samariter».

Aus der Welt der Gehörlosen

Vorweihnachtliches Geschehen im Haus der Gehörlosen in Trogen

Am Samstag, dem 4. Dezember, war beim Wohnheim der Gehörlosen im appenzellischen Trogen ein eifriges Kommen und Gehen von Leuten zu beobachten. Der grosse Weihnachtsverkauf fand statt! Während unzähligen Freizeit- und freiwilligen Arbeitsstunden hatten die meisten der 45 Pensionäre unter Anleitung einer Handarbeitstherapeutin und der Heimeltern Antonio und Heidi D'Antuono-Wessel gestrickt, gebastelt und gemalt. Eine grosse Auswahl von schönen und praktischen Sachen stand nun zum Verkauf bereit. Und der grosse Essraum war in eine gemütliche Cafeteria oder Kaffeestube verwandelt. Es ging darin zu wie in einem Bienenhaus, oft war kaum mehr ein Plätzchen frei. Um halb fünf Uhr war das verlockende grosse Angebot von selbstgemachten feinen Backwaren und belegten Brötchen ausverkauft.

Trotzdem der grosse Weihnachtsverkauf nur von 13.00 bis 17.30 Uhr dauerte, betrugen die Einnahmen beinahe fünftausend Franken! Es gab drei Gruppen von Gästen und Käufern: 1. Verwandte und Bekannte der Pensionäre. 2. Gehörlose aus der näheren und weiteren Umgebung. 3. Viele Dorfbewohner von Trogen. Das war besonders erfreulich, aber gar nicht so verwunderlich. Denn das Wohnheim mit seinen Pensionären, Leitern und Angestellten ist auf nette Art weitgehend in das Dorf «integriert».

Der grosse Weihnachtsverkauf ist nicht nur frankenmässig zu einem vollen Erfolg geworden. Er war auch ein beglückendes Erlebnis für die Pensionäre. Die Erinnerung an diesen Samstagnachmittag wird ihnen noch lange Freude machen. Denn er brachte ihnen wieder einmal den immer hochgeschätzten Besuch von Verwandten und Bekannten. Und er brachte ihnen viel Anerkennung und Bewunderung für ihr handwerkliches Können. Auch für die Hörenden war das vorweihnachtliche Geschehen im Haus der Gehörlosen in Trogen ein schönes Adventserlebnis. Ro.

Rückblick auf die Ferienkurse 1976 der Basler Gehörlosen

Ich habe mir die Dias unserer beiden Ferienkurse vom 5. bis 19. Juni 1976 in St. Moritz und vom 12. bis 25. August 1976 in Landschlacht noch einmal angeschaut. Die Betrachtung weckte viele gute, frohe und schöne Erinnerungen. Ich glaube, wir dürfen ruhig sagen, beide Kurse waren für uns alle schön und gut. Erst letzthin sagte mir ein Teilnehmer von Landschlacht, er habe einfach «Langezeit» nach diesen zwei Wochen. Ich denke, das ist auch für uns Veranstalter der schönste Dank. Es bedeutet doch, dass in den zwei Wochen ein gutes Gefühl der Gemeinschaft, des Zusammengehörens entstand. Und so soll es ja auch in unseren Ferien- und Fortbildungskursen sein.

St. Moritz

Seht ihr die Teller voller blauer Enzianglocken auch noch vor euch, die uns in La Spuondas, im schönen Engadinerhaus, begrüssten? Immer strahlte ein blauer Himmel über dem 1800 m hoch gelegenen Tal mit seinen Seen und seinen stolzen Bergen, wenn wir am Morgen erwachten und bald darauf in der guten Luft unsere Arme streckten und reckten und gesunde Atemübungen machten. Zuerst schüttelten einige den Kopf, als sie nach dem Frühstück und der Morgenbetrachtung in den gruppendynamischen Übungen sich selbst und das Gegenüber zeichnen sollten. Aber dann kam langsam die Freude an der eigenen Leistung und der Zusammenarbeit in der Gruppe, und eifrig versuchten wir uns am gemeinsamen Turmbau am Ende der zwei Wochen. Die Sprachübungen waren gar nicht so langweilig, im Gegenteil, mit viel Anstrengung und Humor übten wir das hohe «i» und das tiefe «a», artikulierten gut und deutlich, entspannten uns wieder beim Steinesuchen und -bemalen, beim Häkeln, Stricken und Sticken, beim Bocciaspiel und beim Wandern in der schönen Landschaft. Ein Car-Ausflug führte uns nach Italien an den Comersee, ein zweiter Ausflug mit Postauto und Seilbahn auf die Lagalp. Aber auch die Hin- und Rückfahrt mit dem Postauto über den Julier wollen wir nicht vergessen. Wir spürten es: Dieser Kurs in den Bergen hat allen gut getan.

Landschlacht TG

«Landschlacht war noch schöner als letztes Jahr.» — War es das wirklich? Ich glaube schon. Der Neubau, die vermehrten Aufenthaltsräume, die schönen Zimmer, die lieben Schwestern, das herrliche Schwimmbad und der grosse Park mit den vielen Sitzgelegenheiten — das alles war ideal. Das eigentliche Programm mit Turnen, gruppendynamischen Übungen, Hör- und Sprachtraining, Basteln war praktisch das gleiche wie in St. Moritz. Anstatt nach Italien führte uns das Schiff über den Bodensee nach Ueberlingen in Deutschland, und eine schöne Carfahrt nach St. Gallen—Feldkirch in Oesterreich und über Vaduz (Liechtenstein) in das Toggenburg und wieder ins Blindenzentrum nach Landschlacht. Schnell, allzu schnell gingen auch diese zwei Wochen vorüber und schon holte uns der Car wieder ab. Wir dürfen aber die Erinnerung behalten und uns bis zu einem Wiedersehen in einem nächsten Ferienkurs recht herzlich daran freuen. mb

Dank an Madulain!

Ein Bericht aus der «Neuen Bündner Zeitung»

Die Chesa Romedi beherbergte vom 7. bis 16. August 1976 eine Gruppe von 30 gehörlosen Jugendlichen. Während dieser Zeit durften wir viele Freundlichkeiten durch die Einwohner von Madulain erfahren. Mit diesen Zeilen danken wir allen herzlich! Insbesondere gedenken wir jener Menschen, mit denen wir in persönlichen Kontakt kamen: An das Hausverwalter-Ehepaar Paravicini und an das Ehepaar von der Bahnstation RhB und Post Madulain, welche uns jederzeit mit Rat und Tat beistanden —, an die freundliche Frau Gemeindeverwalterin, an die Mitarbeiter in der Sennerei und in der Butia La Spuonda für die stets nette Bedienung. Sie alle halfen mit, dass wir uns nicht nur im geräumigen Jugendhaus Baselland, sondern auch im heimeligen Engadiner Dorf bald wohl fühlten.

Vielleicht interessiert es die Einwohner von Madulain, wer wir eigentlich waren, woher wir kamen und was wir taten. Die Gruppe nahm am Ferien-Fortbildungskurs für junge Gehörlose teil, der von der Beratungsstelle für Taube und Schwerhörige, St. Gallen, alljährlich aber zum erstenmal in Madulain durchgeführt wurde. Es waren Schweizer — vorwiegend Ostschweizer —, Oesterreicher aus der Steiermark, ein Deutscher und drei Mädchen aus dem Libanon. Letztere kamen vom Gehörlosen-Ferienzentrum Blumenstein her, wo sie einen dreimonatigen Erholungsaufenthalt verbrachten.

Es war eine buntgemischte Gruppe, an Sprache und Gebärden verschieden. Und doch begann die gute Gemeinschaft schon vom ersten Tag an zu werden und zu wachsen. Bei verschiedenen Wanderungen in die nähere und weitere Umgebung lernten die Jungen die Schönheiten und Besonderheiten des Engadins kennen. Jedesmal kehrten sie mit neuer Begeisterung von ihren Ausflügen zurück.

Sie versammelten sich auch zu Kursstunden über das Thema «Der Mensch in seiner Beziehung zur Schöpfung, zur Kreatur, zum Mitmenschen, zu Gott». Mit den Augen sahen die darin besonders geschulten Jugendlichen das in einfachen Sätzen Gesprochene von den Lippen der Vortragenden ab. Kurze schriftliche Notizen und Stichworte auf dem Taglicht-Projektor verhalfen zum besseren Verständnis und erleichterten die recht schwierige Kunst des Absehens.

Öfters entspannten sich lebhafte Diskussionen. Eine Schnitzeljagd, Schwimmen im Hallenbad St. Moritz, ein Besuch im Segantini-Museum, gemeinsame Spiele, Dias- und Filmvorführungen und viel Zeit zum Plaudern gehörten zum abwechslungsreichen Programm. Mehrmals wurde «unser Haus» zum Treffpunkt verschiedener gehörloser Besucher, die entweder im Oberengadin wohnen und arbeiten oder zufällig in der Nähe ihre Ferien verbrachten.

Wir sind dankbar, dass wir in diesen zehn Tagen nicht nur viel Schönes und Gefreutes, sondern auch Bewahrung in allen Belangen erfahren durften. Und wir sagen gerne: «Auf Wiedersehen, Madulain! Wir kommen mit Freude ein anderes Mal wieder!»

R. Kasper

Sportecke

Internationales Leichtathletik-Meeting in München

Zur Feier oder im Rahmen des bekannten Münchner Oktoberfestes wurde ein internationales Leichtathletik-Meeting für Gehörlose organisiert, und zwar vom «Gehörlosen-Sportverein München». Dieses Meeting fand am 18. September 1976 statt, mit der Beteiligung von Belgien, Frankreich, Italien, Schweiz und Deutschland. Die Equipe von Polen konnte nicht kommen ... Die Schweiz wurde von den zwei einzigen Jurassiern vom Sportverein Etoile de Lausanne vertreten, und zwar von Frédéric Schwab von Bévilard, und Clément Varin von Alle. Es war ihre erste internationale Begegnung. Sie haben sich recht gut bewährt, doch waren sie recht erstaunt über die Leistungen der anderen gehörlosen Athleten. Es war ein wirklich guter Test für die Vorbereitungen und Trainings für die Weltmeisterschaften der Gehörlosen in Rumänien vom nächsten Sommer.

Hier einige Resultate von Disziplinen, wo unsere Jurassier mitgemacht haben:

1500 m, Herren:
1. van Mulders (Belgien) 4:03,3 Min.; 2. Rebry (Belgien) 4:08,3 Min.; 3. Brunzel (Deutschland) 4:08,7 Min.; 8. Varin (Schweiz) 4:44,0 Min.
Clément, der wenig Erfahrung hat auf Aschenbahnen und über diese Distanz, benützte diesen Lauf als Training für die 5000 m vom Nachmittag.

400 m, Herren:
1. Sciaraffa (Italien) 51,0 Sek.; 2. van Mulders (Belgien) 51,4 Sek.; 3. Schuster (Deutschland) 51,5 Sek.; 4. Schwab (Schweiz) 52,2 Sek.
Prima Zeit für Frédéric. Bravo!

5000 m, Herren:
1. Rebry (Belgien) 14:56,4 Min.; 2. Christiaens (Belgien) 15:25,4 Min.; 3. Bruntel (Deutschland) 15:52,0 Min.; 6. Varin (Schweiz) 16:58,6 Min.

Das ist persönlicher Rekord auf diese Distanz von Clément, und er klassierte sich als Sechster. Da kann man wirklich einen Vergleich ziehen zwischen den Langstreckenläufern vom Ausland. Auf alle Fälle von den Belgiern.

Resultate für den Stafettenlauf 4 × 400 m, Herren:
1. Deuschland 3:36,0 Min.; 2. Italien 3:44,3 Min.; 3. Frankreich/Schweiz 3:44,8 Min.; 4. Belgien/Schweiz 3:53,8 Min.

Die Favoritenequipe Belgien/Schweiz klassierte sich als Letzte. Leider wurde der Start dieser Prüfung schon 30 Minuten nach dem Endlauf des 5000-m-Laufes gegeben. Es blieb somit wenig Zeit übrig, sich für diese Disziplin zu erholen.

Hier die Zusammenstellung dieser Equipe: van Mulders, Christiaens, Rebry und Varin. Frédéric lief in der Mannschaft Frankreich/Schweiz.

Weitermachen so, liebe Jurassier Freunde.

PS. Die Schweizerische Sportvereinigung der Gehörlosen gibt noch bekannt, dass Herr Gnos nicht an das internationale Meeting nach München gehen konnte. Dies ist sehr bedauerlich, doch man sieht, dass es wirklich notwendig ist, sich vorzubereiten für die Weltmeisterschaften in Rumänien. Präsident Carlo Michaud